

**LASS
MAL
REDEN!**
Wie klappt
unser Zusammenleben?



Im Gespräch Vielfalt und Gemeinschaft erleben
Best Practice Workshop - Fachtag der LEAH
am 6. Mai 2025

Hannah Krassuski
(Landesstiftung „Miteinander in Hessen“)

Silja Flach
(Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt)

Ablauf des Workshops

1. Begrüßung mit Vorstellungsrunde
2. Gruppenarbeit
3. Vorstellung des Projektes „Lass mal reden!“
4. Best-Practice Beispiel: Dialogrunden in der Schule am Ried und Pavillon der Demokratie
5. Hör- /Dialog- und Partizipationsräume für Jugendliche in Ihrer Kommune
6. Zusammenfassung und Ausblick

1. Begrüßung mit Vorstellungsrunde

- Name
- Arbeitskontext
- Berührungspunkte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Erwartungen an den Workshop

3. Vorstellung des Projektes „Lass mal reden!“

Ausgangssituation und darauf aufbauende Projektziele:

- Ideen zum Projekt seit Anfang 2020er Jahre
- Thematik der Vereinzelung (bedingt durch Corona-Pandemie)
- Erste Pilotdialogrunden 2021
- Junge Moderatoren und Moderatorinnen übernehmen zentrale Rolle
- 2022: erste Moderationsschulung | 2023 und 2025 folgten zwei weitere Schulungen
- Durch Zuhören und erzählen gemeinsame Themen entdecken

Organisation des Projektes und Strukturierung der Dialogrunden

- Landesstiftung nimmt Kontakt zu Multiplikatoren vor Ort auf
- Kostenloses Angebot vor Ort
- Dialogrunden werden anonym aufgenommen und zum Jahresende ausgewertet

3. Vorstellung des Projektes „Lass mal reden!“

- Anzahl ausgebildeter Moderatoren und Moderatorinnen: 26
- Aktueller Stand durchgeführter Dialogrunden: 46
- Vielfältigkeit der Kooperationspartner: *Jugendhäuser, weiterbildende Schulen, Berufliche Schulen, Hochschulen, Träger von Freiwilligendiensten, Jugendparlamente, Organisationen (z.B. Über den Tellerrand e.V., Junge Landfrauen, Bezirksjugendwerk der AWO Hessen-Süd, Nur Mut Camp)*

3. Vorstellung des Projektes „Lass mal reden!“

Was sagen die Jugendlichen über das Zusammenleben in der Gesellschaft (Was funktioniert nicht gut)?

- Social Media: verzerrte Selbstbilder, Respektlosigkeit durch Anonymität, mangelndes Gemeinschaftsgefühl wegen fehlenden direkten Kontakten
- Kulturelle Missverständnisse / Rassismus
- Generationendiskrepanzen
- Mangelnde Sensibilität für psychische Gesundheit (Stress, Leistungsdruck)
- Fehlende Einbindung in polit. Entscheidungen und Mangel an Augenhöhe in der Jugendpolitik

3. Vorstellung des Projektes „Lass mal reden!“

Was wünschen sich die Jugendlichen und wozu können sie beitragen?

- Räume zum sorgenfreien Kommunizieren
- Offene Gesprächsformate
- Förderung von Selbstreflexion
- Verantwortungsvoller Umgang mit Medien
- Aufeinander-Zugehen der Generationen
- Interkultureller Austausch
- Gemeinschaftsbildung von Anfang an

4. Best-Practice Beispiel: Dialogrunden in der Schule am Ried und Pavillon der Demokratie

- Grundlage: Weiterentwicklung des Stadtteil-Botschafter-Stipendiums -> „Bunte Zugänge“ zu Engagement für 15-17-Jährigen über vorgeschaltete „Hör- und Partizipationsräume“
- 3 Projekt-Phasen:
 1. 4 Dialogrunden zu je 60-75 Min. an einer Schule in 2 Klassenstufen (eine 10. Klasse, eine E-Phase, insgesamt 46 SuS)
 2. Themen-Cluster mit beiden Klassen (Doppelstunde, 75 Min.)
 3. Beitrag am Pavillon (75 Min.): die Jugendlichen diskutieren Ihre Themen direkt und unmittelbar mit Bürger:innen aus Bergen-Enkheim

4. Best-Practice Beispiel: Dialogrunden in der Schule am Ried und Pavillon der Demokratie

- Besonderheit der Dialogrunden: Fokus auf Beobachtungen und Themen der Jugendlichen im eigenen Stadtteil
- Vorteil: jugendliche Themen sind bereits benannt und können für kommunale Prozesse nutzbar gemacht werden
- Themen u.a.:
 - Vandalismus an der Schule
 - Alt vs. Jung (Vorurteile zw. den Generationen)
 - Fehlender Respekt im Miteinander
 - Orte für Jugendliche?! - fehlen
 - Lokalpolitik? - „Wir bekommen nichts mit!“

5. Hör-/Dialog- und Partizipationsräume für Jugendliche in Ihrer Kommune!

17. Kinder- und Jugendbericht zeigt:

- Jugendliche leben mehrheitlich in einer „Nicht-Beteiligungsgesellschaft“. Sie müssen darauf vertrauen können, dass Vertrauenspersonen sich verantwortlich fühlen für ihre Themen.

Herausforderungen und Gelingensbedingungen für Beteiligung:

- Verbindlicher Einfluss = reale Mitbestimmungsmöglichkeiten mit spürbaren Konsequenzen
- Transparente Strukturen = Einblicke in Entscheidungsprozesse, klare Ansprechpartner, verständliche Kommunikation
- Altersgerechte Unterstützung = Informationen, päd. Begleitung, Material
- Ressourcen und Feedbackmechanismen = Zeit, Finanzen, Feedback („Welchen Einfluss hatten unsere Vorschläge?“)

5. Hör-/Dialog- und Partizipationsräume für Jugendliche in Ihrer Kommune? (Murmelgruppen)

- Inwiefern gibt es in Ihrer Kommune schon **Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche?**
- Wenn es diese nicht gibt - wie könnten sie ins Leben gerufen werden?
- **Wie kann es gelingen, dass junge Menschen mit ihren Anliegen, ihren Themen und ihrem Blick von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in Ihrer Kommune gehört und ernstgenommen werden?**

5. Hör-/Dialog- und Partizipationsräume für Jugendliche in Ihrer Kommune!

Erfahrungen und Tipps aus dem Projekt „Lass mal reden!“:

- Erfolgskriterien für erfolgreiche Zusammenarbeit mit Multiplikatoren vor Ort
- Herausforderungen und Lösungsansätze

Grundsätzlich:

- Interessen von Jugendlichen haben eine Relevanz für den lokalen Bereich (Kommune, Ehrenamt, Vereine).
 - Wie integrieren wir diese Interessen in die Arbeit der Kommunen?

6. Zusammenfassung und Ausblick

- Die im Rahmen von „Lass mal reden!“ durchgeführten Dialogrunden dienten am „Pavillon der Demokratie“ als Grundlage zur Identifikation und Bündelung relevanter Themen für die Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern.
- Am Pavillon der Demokratie trafen die Schülerinnen und Schüler auf für ihre Beobachtungen und Ideen relevante Akteure der (ehrenamtlichen) Stadtteilarbeit (Jugendarbeit, Schule, Ortsbeirat, Sportvereine, Vereinsring, Kulturgesellschaft usw.).
- Es wurden Themenschwerpunkte und Ideen gemeinsam vertieft, für die noch vor Ort die Genannten ihre Unterstützung zugesichert haben. Es entstand eine Stimmung von „der Kontakt und die Ideen dürfen jetzt nicht versanden“.
- Der Austausch zwischen Stadtteilakteuren und Schülerinnen und Schülern wurde von allen Beteiligten positiv bewertet.
- Mit dem Projekt wurde im Stadtteil ein (neuer) Akzent gesetzt, indem sich Verantwortungsträger und -Trägerinnen (neu) zusammengefunden haben mit dem gemeinsamen Ziel, mit ihrem Know How die Themen und Wünsche der Jugendlichen voranzubringen.
- Im nächsten Schritt kamen einige der oben genannten Institutionen auf Einladung von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und dem Jugendhaus zusammen, um ihre Unterstützungsmöglichkeiten zu sondieren und zu konkretisieren. Ergebnisse u.a.: Unterstützung der Gründung eines „jungen“ Stadtteilarbeitskreises und Entwurf einer Veranstaltungsreihe mit aufsuchenden und Pop-up-Elementen (z.B. Testen gewünschter Sportangebote, Stadtteil-Walks zur Auseinandersetzung über den Wunsch nach neuen/anderen „Jugendorten“, Eventfahrrad besucht Jugendliche an ihren Aufenthaltsorten).
- Es bestätigt sich die Sinnhaftigkeit, dass eine lokale (neutrale) Institution wie die Landesstiftung „Miteinander in Hessen“ und die Stiftung Polytechnische Gesellschaft mit guter Vernetztheit den gesamten Prozess begleitet, koordiniert und alle Personengruppen immer wieder einlädt und Anlässe schafft, weiter im Dialog zu bleiben.
- Aus dem Feedback der Jugendlichen ging hervor, dass sich eine kompaktere Vorbereitungsphase sowie die Bündelung aller Programmpunkte auf einen Tag (Dialogrunden und Pavillon der Demokratie) als sinnvoll erweisen könnten.

Kontakt Daten

Hannah Krassuski

Landesstiftung „Miteinander in Hessen“

<https://miteinander-in-hessen.de/projekte/lass-mal-reden/>

Hannah.krassuski@stiftung-mih.de

0611 945 844 15 | 0170 6392887

Silja Flach

Stiftung Polytechnische Gesellschaft

www.sptg.de bzw. www.stadtteil-botschafter.de

flach@sptg.de

0151 14803671